

Vortrag am 25.11.2025 in der Kreisvolkshochschule Gifhorn

Gifhorn – Kunst in der Stadt

Der heutige Abend hat eine lange Vorgeschichte.

Mehrere aktive Fotografen aus Gifhorn und Umgebung haben mich im Kulturamt unterstützt bei allen lokalhistorischen Projekten, aus denen dann auch Publikationen hervorgingen und regelmäßig bei Gifhorn bei Gifhorn-Kalendern. Der aktivste war und ist noch heute Dr. Rüdiger Rodloff.

Ich habe es in den Jahren meiner Tätigkeit im Kulturamt der Stadt GF nicht geschafft, ein Projekt zu verwirklichen, das die „Kunst im öffentlichen Raum in Gifhorn“ zum Gegenstand haben sollte. Dieses Thema ist lange Zeit von einer Gruppe der Foto AG in der KVHS mit Manfred Jeske, Reinhard Schulz und Reinhard Kaehler bearbeitet worden, was zu einer Ausstellung im Rathaus führte. Weiter ging es dann nicht, weil Reinhard Kaehler seine Beteiligung am Projekt von einem komplexen kunstwissenschaftlichen Herangehen und der Garantie einer entsprechenden Publikation abhängig machte, was wir in unserem Kulturamt nicht umsetzen konnten.

Aber das Thema hat mich nicht losgelassen, seit ich nach meinem Rentenbeginn 2022 im Kulturverein GF tätig bin.

Ich freue mich, dass Sie alle heute Abend zu der Veranstaltung gekommen sind. So erwarten Sie bitte keinen Vortrag nach allen Regeln der Kunsthistorik, sondern eine Veranstaltung, mit der wir drei Sie informieren, aber auch unterhalten wollen und letzten Endes auch motivieren für Ihr Engagement für ein lebenswertes Gifhorn.

In Ihrer Teilnahme sehe ich nicht nur lokalpatriotische Neugier auf ein Thema der Stadtgeschichte und des Stadtbildes sondern wahrscheinlich sind Sie heute abend auch hier weil Sie meiner Einschätzung zustimmen, dass die Kunst im öffentlichen Raum in unserer Stadt nicht die Aufmerksamkeit erfährt, die ihr gebührt. Denn GF hat einiges zu bieten! Und ich verspreche Ihnen, dass Sie mindestens ein Kunstwerk in der Stadt heute Abend erstmals kennenlernen.

Was soll heute Abend passieren?

Gleich im Anschluß an meine Ausführungen wird Herr Dr. Rodloff seine Fotopräsentation der Kunstwerke in Gifhorn zeigen, die wir gemeinsam gefunden haben. Zu den Fotos erklärt er, wo das Kunstwerk steht, seit wann, wer es geschaffen hat – soweit es die Recherchen eben bis heute ergeben haben. Wir haben sicher noch nicht alle Kunstwerke gefunden, aber wir gehen davon aus, dass es insgesamt ca. 40 sein werden.

Daran anschließend wird Frau Dreschke über den aktuellen öffentlichen Diskurs zur Kunst im öffentlichen Raum sprechen.

Und dann kommt der spannendste Teil des Abends: Dann sind Sie, meine Damen und Herren, an der Reihe.

- Wir möchten gern von Ihnen wissen, ob Sie zu den einzelnen Kunstwerken weitere Informationen haben. Vielleicht stimmen auch einzelne Recherche-Ergebnisse von uns nicht, so dass sie korrigiert werden müssen.

- Wir möchten gern wissen, wie Sie sich vorstellen, die existierenden Gifhorner Kunstwerke bekannter zu machen. Die Kunst im Gifhorner Stadtbild kann aus unserer Sicht einen größeren Beitrag zum Stadtmarketing leisten als bisher.
- Wir möchten Sie fragen, welche Wünsche und Vorschläge Sie zur Pflege der bestehenden Kunstwerke und zu weiteren Kunstwerken für unsere wachsende Stadt haben.

Beginnen müssen wir mit einer Definition bzw. Abgrenzung. Worüber reden wir heute Abend? Wir reden über „Kunst im öffentlichen Raum“. Der Begriff bezieht sich nicht ausschließlich auf Kunstwerke außerhalb von Gebäuden, sondern grundsätzlich auf Kunst, die für jedermann frei und ohne Zugangsbeschränkung erfahrbar ist.

- Im engeren Sinne meint man mit *Kunst im öffentlichen Raum* meist Kunstwerke im Freien, also z. B. Skulpturen, Installationen, Wandmalereien, Brunnen oder temporäre Aktionen auf Straßen, Plätzen oder in Parks.
→ Beispiel: Eine Skulptur auf einem Marktplatz oder ein Relief an einer Hauswand.
- Im weiteren Sinne kann der Begriff aber auch Kunstwerke in öffentlich zugänglichen Innenräumen umfassen, sofern der Zugang ohne besondere Hürden möglich ist.
→ Beispiel: Kunst in Bahnhöfen, Flughäfen, Universitätsgebäuden, Krankenhäusern oder Rathäusern – also Orte, die zwar *überdacht*, aber dennoch *öffentlich zugänglich* sind.

Nicht dazu zählt in der Regel Kunst in Museen, Galerien oder privaten Gebäuden, da hier der Zugang kontrolliert oder an Eintrittsgebühren gebunden ist.

Für unseren Vortrag heute haben wir uns beschränkt auf:

Kunst,

- die sich nicht in Gebäuden befindet sondern draußen
 - die für alle sichtbar ist.
- Jeder Mensch kann die Kunst ohne Eintritt oder besondere Voraussetzungen erleben
- die den öffentlichen Lebensraum mitgestaltet
- Häufig entsteht ein Dialog zwischen Werk, Umgebung und Öffentlichkeit – etwa durch lokale Geschichte, Architektur oder soziale Themen.

Was gehört zur Kunst im öffentlichen Raum?

- Skulpturen - Kunstwerke
 - Denkmäler für Personen und historische Ereignisse
- Wir haben uns dazu entschieden, dass wir mit einer Ausnahme heute keine Denkmäler zeigen, von denen es viele im Stadtgebiet gibt:
- für die Gefallenen der Kriege des 19. und 20. Jahrhunderts auf allen Friedhöfen, auf dem Alten Friedhof, auf dem evangelischen und katholischen Friedhof, auf den Friedhöfen aller Ortsteile
 - für die Wiedervereinigung Deutschlands und die europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts (Freiheitsglocke am Glockenpalast)
- Kunst am Bau
 - Kunsthandwerk ? (alte Frage: was ist Kunst, was ist Kunsthandwerk)
 - Graffiti?
 - Amateurkunst? Zum Beispiel die von Schülern bemalten Stromkästen

Dazu wird sich dann Frau Dreschke als Fachfrau ausführlicher äußern.

Ich habe mich an den Stadtbaurat der Stadt Gifhorn gewandt und gefragt, welche Kunstwerke gibt es in Gifhorn? Die Antwort war folgende: Es gibt eine Liste von meinem ehemaligen Fachbereich Kultur mit 21 Kunstwerken im Stadtgebiet.

Außerdem gibt es eine Liste von Dokumentenkartons und Mappen im Stadtarchiv mit Schriftverkehr, Anträgen, Verwaltungsvorlagen, Protokollen, Presseartikeln von 1954 bis heute. Letzteres ist Material, das noch ausgewertet werden kann.

Herr Dr. Rodloff hat eine Auflistung der Kunstwerke gemacht, die er heute zeigen möchte.

Daran fallen 3 Dinge auf:

1. Die Art von Kunst, die in früheren Jahrhunderten in so einer kleinen Stadt wie Gifhorn ausgeführt wurde – wie die Zunft-Schnitzereien in den Balken des Ratsweinkellers – würden heute vermutlich als gutes Kunsthhandwerk bezeichnet werden. Für die Menschen damals war das aber die Art, sich künstlerisch auszudrücken und deshalb meinen Herr Rodloff und ich, dass diese Schnitzereien genauso wie bestimmte Fassadenelemente oder wunderbar gestaltete Haustüren Kunst sind – Kunst ihrer Zeit eben.
2. Die meisten Kunstwerke im Gifhorner Stadtraum sind nach dem 2. Weltkrieg bis zur Jahrtausendwende entstanden,
3. In den letzten 25 Jahren ist kein Kunstwerk im Gifhorner Stadtraum dazugekommen. Gifhorn wächst und wächst, aber Kunst am Bau habe ich bei den Neubauten der letzten Zeit bisher nicht gefunden.

Schauen Sie sich mal die nüchternen, sterilen Glasbeton-Bauten der IAV in Gifhorn Süd an. Die Alibi-Bäume zählen für mich nicht. Das einzige herausstechende Element in der Fassade sind die Löschwasser-Einlässe rechts neben dem Eingang.

Wie kommt das? Diese Bürogebäude sind reine Zweckbauten, aber hier sollen doch Menschen arbeiten und sich wohlfühlen! Die IAV ist ein privates Unternehmen und kann so handeln.

Aber wie ist es bei öffentlichen Gebäuden? Ich dachte, dass es Vorschriften gäbe, dass bei öffentlichen Bauten – gemeint sind Gebäude und Stadtraum (Parks und Plätze) - soundsoviel Prozent für Kunstwerke ausgegeben werden sollen, „weil der öffentliche Bauherr mit seinen Bauwerken in besonderer Weise im Blickfeld der Öffentlichkeit steht. Ihm kommt eine baukulturelle Verantwortung und Vorbildfunktion zu.“ Zitat aus der Baufibel des Bundes. Und weiter heißt es dort:

„Kunst am Bau ist ein Element von Baukultur, das die Qualität und Ausdruckskraft von Bauten mitprägt. Kunst am Bau ist daher ein integraler Bestandteil der Bauaufgabe und der öffentlichen Bauherrenverantwortung. Kunst am Bau ist eine besondere künstlerische Aufgabe mit unmittelbar öffentlichem Bezug. Künstlerische Idee und Bauaufgabe sollen sich ergänzen. Der Orts- und Objektbezug der Kunst am Bau trägt dazu bei, Akzeptanz und Identifikation der Nutzer mit ihrem Bauwerk sowie in der Öffentlichkeit zu stärken, Aufmerksamkeit herzustellen und Standorten ein zusätzliches Profil zu geben.“

Soweit die Theorie.

Der Bund bekennt sich zu dieser Verantwortung. Seine Bauwerke sollen, insbesondere wenn sie herausgehobenen gesamtstaatlichen Funktionen dienen und an exponierten Standorten stehen,

nationale Visitenkarte sein. Wenn Sie schon einmal im Bundestag waren, egal in welchem der vielen Gebäude und nicht nur im Reichstag selbst, dann erstaunt die Fülle an verschiedensten Kunstwerken.

Jetzt entsteht am Wilscher Weg ein Neubau der Bundespolizei-Fliegerstaffel. Vom Leiter, Polizeirat Jürgen Errerd weiß ich, dass es eine Ausschreibung für ein Kunstobjekt gibt, das zu diesem 40 Millionen Euro-Bau passt.

Im Land Niedersachsen sieht es schon anders aus. Im Niedersächsisches Kulturfördergesetz (NKultFöG) heißt es in § 25 – Kunst am Bau:

Bei Baumaßnahmen des Landes können Leistungen zur künstlerischen Ausgestaltung an bildende Künstlerinnen und Künstler vergeben werden, soweit Zweck und Bedeutung der Baumaßnahmen dieses rechtfertigen.

Und in der Stadt Gifhorn? Ich habe mich darüber mit den Fachbereichsleitern Stadtplanung und Bauverwaltung (Hochbau) unterhalten. Beide sagten übereinstimmend: Notwendige kommunale Gebäude hochzuziehen, Straßen und Plätze zu gestalten ist allein schon eine riesige Herausforderung, für mehr Begrünung in der Stadt ist kaum Geld da, und dann ist für Kunst am Bau bzw. Kunst im öffentlichen Raum erst recht kein Geld da. Weil: Es gibt keine gesetzliche Verpflichtung dazu. Und ich sage: die Kunst (wie die Kultur insgesamt) braucht eine Lobby. Deshalb stehen wir drei heute Abend hier.

Ich hoffe, dass uns Herr Stadtbaurat Bley nachher dazu etwas sagen kann. Aber eines möchte ich heute Abend auf keinen Fall: unsere Stadtverwaltung an den Pranger stellen. Mehr Kunst in der Stadt erfordert einen breiten und starken gesellschaftlichen Prozess, den es anzustoßen gilt.

Lassen Sie uns erst mal damit anfangen, dass wir zusammentragen, was wir schon haben und in einem zweiten Schritt dann überlegen, wie wir unsere Kunstwerke stärker ins öffentliche Bewußtsein bringen können.